



# Hamburg. Deine Perlen. Integrierte Stadtteilentwicklung

**Newsletter**  
Ausgabe 1 | April 2010



## Barmbek Basch

### Ein Community Center für Barmbek.

Lokale Aktivitäten besser vernetzen – für diesen Kerngedanken des Rahmenprogramms zur Integrierten Stadtteilentwicklung stehen Community Center. Anfang des Jahres feierte mit dem Barmbek Basch ein Vorreiter dieser Zentren seine Eröffnung. **S. 4**



### Interview

Neue Formen der Zusammenarbeit fördern und die Bereitschaft zu Solidarität und Verantwortung stärken. Senatorin Hajduk äußert sich im Interview zum Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung. **S. 2**



### Austausch

Mit einem Workshop über Community Center feierte die Veranstaltungsreihe „Integrierte Stadtteilentwicklung“ ihren Auftakt. Das Ziel: praxisorientierter Wissens- und Erfahrungsaustausch. **S. 6**



### Umgestaltung

Lange Zeit ist nichts geschehen. Nun wird der Langenhorner Markt im Zuge des Programms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ aufwendig umgestaltet. **S. 9**



# Hamburg. Deine Perlen.

## Editorial

### In neuem Glanz



Hamburg ist eine abwechslungsreiche Stadt mit vielen Vorzügen. Der pulsierende Hafen, architektonische Perlen in historischen und modernen Quartieren, die hochattraktiven Parks und Grünanlagen und quirlige Stadtteilzentren und Szeneviertel machen Hamburg zu einer der schönsten Städte in Deutschland. Aber nicht alle Teile Hamburgs sind so begünstigt, in manchen Stadtteilen bedürfen die Lebensbedingungen weiterer Verbesserung. Um die Lebensqualität in diesen Stadtteilen zu verbessern, hat der Senat im vergangenen Jahr das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) beschlossen. Es zielt darauf, Bildungs- und Beschäftigungschancen zu fördern, Familien zu stärken und die gesellschaftliche Integration, vor allem der Hamburgerinnen und Hamburger mit Migrationshintergrund, zu verbessern. Dazu bündelt das neue Rahmenprogramm die bisherigen Einzelprogramme der Stadterneuerung unter einem gemeinsamen Dach. Vorhandene Mittel sollen so effektiver eingesetzt und die Kooperation aller Beteiligten nachhaltig unterstützt und gefördert werden. Um regelmäßig über die Fortschritte in den verschiedenen Gebieten zu informieren, veröffentlicht die Leitstelle Integrierte Stadtteilentwicklung viermal im Jahr den Newsletter „Hamburg. Deine Perlen.“. Wir wollen an die guten Erfahrungen mit dem Newsletter des Vorgängerprojekts „Lebenswerte Stadt“ anknüpfen und einen kontinuierlichen Fachaustausch mit Akteuren vor Ort und Interessierten anstoßen.

Ihr

Claudius Lieven  
Leitstelle Integrierte Stadtteilentwicklung



**„Wir wollen alle Beteiligten mitnehmen.“**

Mit dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung geht Hamburg neue Wege. Im Interview spricht Senatorin Anja Hajduk über Leitziele und darüber, wie wichtig Netzwerke für den Erfolg des Programms sind.

## Auf einen Blick

### HAMBURG. DEINE PERLEN.

**Interview** ..... 2  
Im Gespräch mit Senatorin Hajduk

### SCHWERPUNKT

**Projekt mit Leuchtturmcharakter** .... 4  
Community Center Barmbek Basch

**Der Austausch ist entscheidend** .... 6  
Workshop Community Center und Bildungszentren

**Ein Schwerpunktprojekt entsteht** .... 7  
Bildungs- und Gemeinschaftszentrum Neugraben

### STADTEILENTWICKLUNGSPROGRAMME

**Vital und vielfältig** ..... 10  
Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren

**Neue Kleider für Langenhorn** ..... 10  
Umgestaltung des Langenhorner Markts

### AUS DEN STADTEILEN

**Neues Entwicklungskonzept** ..... 10  
Lohbrügge-Ost

**Neues Domizil für Iserbrooker Leseratten** ..... 10  
Leseclub für Kinder eröffnet

**HipHop Academy gesichert** ..... 11

Hamburg Mitte

**Harburgs neue Mitte** ..... 11  
Baustellentreff im Phoenix-Viertel

**Ein Platz für Jung und Alt** ..... 12  
Platz am Appelhoff ausgezeichnet

### PANORAMA

**Bitte recht freundlich** ..... 12  
Fotowettbewerb

**Impressum** ..... 12



**Frau Hajduk, Sie haben das neue Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung, kurz RISE, im Juli 2009 auf den Weg gebracht. Es führt die bisherigen Programme Aktive Stadtteilentwicklung und Lebenswerte Stadt Hamburg zusammen. Sie haben betont, dass RISE darüber hinaus auch neue Impulse gibt. Welche sind es?**

Das neue Leitbild des Senats „Wachsen mit Weitsicht“, definiert – neben Kreativität und Nachhaltigkeit – die Verantwortungsbereitschaft als gesamtstädtisches Leitziel. Mit RISE verwirklichen wir dieses Ziel auf Stadtteilebene. Deshalb haben wir im Rahmenprogramm vor allem solche Ansätze weiterentwickelt, die neue Formen der Zusammenarbeit fördern und die Bereitschaft zu Solidarität und Verantwortung stärken. Es gibt ja in Hamburg bereits eine langjährige Tradition, der sozialen Polarisierung entgegenzusteuern. Doch die Abwärtsspiralen, die wir in benachteiligten Quartieren beobachten, sind mit klassischen Instrumentarien der Städtebauförderung oder Sozial- und Arbeitsmarktpolitik allein nicht mehr zu stoppen. Wir wollen mit unserem Handlungsprogramm den Einsatz von Mitteln und Ressourcen besser koordinieren und effektiver machen. Um einen dauerhaften Wandel zu bewirken, bringen wir Initiativen in mehreren Handlungsfeldern gleichzeitig auf den Weg.

#### **Was bedeutet das konkret?**

Wir haben bei RISE großen Wert auf eine Verbesserung der Kooperation von Fachbehörden und Bezirken gelegt und bauen dafür auf Landes- und Bezirksebene neue Verfahrens- und Organisationsstrukturen auf. Die Verwaltung soll sich stärker als Dienstleister verstehen und im Sinne einer neuen Form von „Local Governance“ Projekte mit Akteuren vor Ort entwickeln. Dafür definiert RISE mehrere Handlungsfelder, von denen uns Bildung und Beschäftigung besonders wichtig sind. Unser Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Menschen in benachteiligten Quartieren zu verbessern und ihnen neue Entwicklungschancen zu eröffnen. Daher bietet RISE den Menschen in den Stadtteilen mehr Möglichkeiten, sich aktiv zu beteiligen und mitzugestalten. Das ist entscheidend für den Erfolg des gesamten Entwicklungsprozesses.

**Gibt es bereits RISE-Projekte, die sich an diesen Zielen orientieren?**

Für mich ist das Community-Center „Barmbek Basch“, das im Januar Eröffnung feiern konnte, ein solches Projekt. Das Barmbek Basch ist ein Stadtteilzentrum, das mit seinem vielfältigen Angebot Anwohner aller Generationen anspricht. Um das zu verwirklichen, haben die vielen unterschiedlichen Akteure aus Quartier und Verwaltung alle an einem Strang gezogen. Das ist zwar nicht immer ganz einfach, führt aber in der Regel zu den besten Ergebnissen. Daher wollen wir diese Form der Kooperation und Beteiligung bei RISE-Projekten fortführen. Denn die besten Ideen für einen Stadtteil kommen häufig von Menschen, die selbst im Quartier leben und sich mit viel Engagement und Begeisterung für Verbesserungen einsetzen.

**Und welche Akzente setzen Sie beim Handlungsfeld Beschäftigung?**

Im Zentrum steht hier die Verknüpfung von Beschäftigungsförderung mit der Quartiersentwicklung. Zunächst wurde bei der Vergabe von 3.000 Arbeitsgelegenheiten durch die Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) und team.arbeit.hamburg gemeinsam mit der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) auch der Nutzen der Maßnahmen für die benachteiligten Stadtteile bewertet. Das heißt, dass über die Qualifizierung und Förderung des Einzelnen hinaus ein Mehrwert für die Menschen in benachteiligten Stadtquartieren entsteht – z.B. durch die zusätzliche Pflege von Spielplätzen und Grünflächen, durch Einkaufshilfe für ältere Menschen oder die Einrichtung von Tauschbörsen. In einem weiteren Schritt entwickeln BWA und BSU zusammen mit den Bezirksamtern ein neues Konzept zur stadtteilorientierten Beschäftigungspolitik. Dadurch sollen die individuellen Entwicklungs- und Beschäftigungschancen durch Arbeitsgelegenheiten weiter verbessert und die Tätigkeiten noch zielgerichteter an den Bedürfnissen der Menschen in den Stadtteilen ausgerichtet werden.

**Momentan läuft eine Bilanzierung der Quartiersentwicklung in 24 Gebieten.**

**Wie ist der aktuelle Stand der Dinge?**

Ich gehe davon aus, dass wir diesen Prozess in den nächsten Monaten abschließen können. Alle Projekte, die wir im Zusammenhang mit dem Rahmenprogramm

entwickeln und umsetzen, werden systematisch evaluiert. Die Stadtteilentwicklung voranzutreiben ist eine große Aufgabe. Es muss für alle Beteiligten nachvollziehbar sein, was in den Stadtteilen wirklich passiert. Daher haben wir Qualitätskriterien entwickelt, mit denen wir den Erfolg der integrierten Entwicklungskonzepte bewerten können. Mit dem Newsletter „Hamburg. Deine Perlen.“ und mit Hilfe von Veranstaltungen und Internetauftritten werden wir künftig über die Fortschritte des Programms informieren. Unser Wunsch ist es, die Stadtöffentlichkeit und alle in den Fördergebieten Beteiligten bei diesem Entwicklungsprozess mitzunehmen. ●●●

## **Von der Lebenswerten Stadt zu RISE**

Im Zusammenhang mit dem Leitbild „Metropole Hamburg. Wachsende Stadt“ startete 2007 die Initiative „Lebenswerte Stadt Hamburg“ mit sechs Fördergebieten. Im Juli 2009 fasste der Senat die 610 Einzelprojekte zum Rahmenprogramm Integrierte Stadtentwicklung (RISE) zusammen. Das Programm, das die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Kooperation mit vier weiteren Behörden sowie den Bezirksamtern und der Senatskanzlei entwickelte, soll einen effektiveren Einsatz der Fördermittel gewährleisten und die Lebensbedingungen in den aktuell 44 Fördergebieten mit Maßnahmen in verschiedenen Handlungsfeldern nachhaltig verbessern. Aktuell werden die bestehenden Fördergebiete mit Hilfe von Evaluationen in das neue Programm übergeleitet.

### **Handlungsfelder RISE**

- Beschäftigung, Qualifizierung, Ausbildung
- Lokale Ökonomie
- Bildung
- Familienförderung
- Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt, Wohnungswirtschaft
- Wohnumfeld und öffentlicher Raum
- Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
- Kultur im Stadtteil
- Gesundheitsförderung
- Umwelt und Verkehr
- Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention
- Sport und Freizeit



## Community Center Barmbek Basch Projekt mit Leuchtturmcharakter

**Aktivitäten besser vernetzen – auch in konkreten Projekten soll sich dieser Kerngedanke des Rahmenprogramms zur Integrierten Stadtteilentwicklung fortsetzen. Beispielhaft zeigt sich dieser Ansatz in einem Bereich lokaler Partnerschaften, den Community Centern oder Bildungszentren. Anfang des Jahres feierte ein Vorreiter dieser Zentren seine Eröffnung – das Barmbek Basch.**

Die Lebens- und Entwicklungschancen der Stadtteilbewohner zu verbessern: Mit diesem Ziel bündeln Community Center verschiedene Sozial-, Bildungs- und Gemeinschaftseinrichtungen. Dabei geht es nicht nur um räumliche Synergien. Die unterschiedlichen Angebote lassen sich unter einem Dach auch erheblich besser aufeinander abstimmen, finanzielle und personelle Ressourcen gezielter nutzen. Damit entstehen neue Formen der Zusammenarbeit, die mehr als die bloße Summe aller beteiligten Einrichtungen sind.

### Kooperation auf ganzer Linie

Pionier und zugleich erstes Ergebnis der Aktivitäten im Bereich lokaler Netzwerkzentren ist das Barmbek Basch. Das neue Stadtteilzentrum in der Wohldorfer Straße 30 ist bislang einzigartig in Hamburg. Die Liste derjenigen, die sich für dieses Projekt begeistert und engagiert hätten, sei so lang, dass sie in einem Gruß-

wort gar nicht unterzubringen seien, betonte die Pröbstin Kirsten Fehrs zur Eröffnung am 15. Januar 2010. Sieben Einrichtungen – von der Bücherhalle bis zur Altentagesstätte – haben unter einem Dach zusammengefunden und sich in den vergangenen fünf Jahren gemeinsam den Herausforderungen der Projektentwicklung und -realisierung gestellt. Damit steht das Barmbek Basch für eine neue Qualität stadtteilorientierter Sozial-, Bildungs-, Kirchen- und Kulturarbeit.



Zahlreiche Barmbeker besuchten im Januar die Eröffnung des Community Centers.

„Das neue Stadtteilzentrum ist zukunftsweisend, weil es für Kooperation auf der ganzen Linie steht“, so Heike Gronholz, Geschäftsführerin und Koordinatorin des Projekts. „Ob die Mitarbeiter des Kinder- und Familienzentrums, der Elternberatung oder die Gemeindereferentin – jeder hat unterschiedliche Kompetenzen, aber wir alle haben ein gemeinsames

Ziel: Die Menschen im Stadtteil zu erreichen.“ Die Identifikation mit dem Stadtteil ist ein zentrales Ziel des Zentrums. Schon der Name ist Programm. Denn „Barmbek Basch“ war in den 30er Jahren eine Bezeichnung für die Arbeiterkinder des Quartiers, auf deren raubeinige Art die Barmbeker stolz waren.

### Handlungsbedarf als Herausforderung

Barmbeks neues Stadtteilzentrum ist das Ergebnis eines ehrgeizigen, mutigen und integrativen Quartierskonzepts. Nach der Fusion der drei Barmbeker Kirchen war die Kirchengemeinde 2005 auf der Suche nach einem neuen Gemeindezentrum. Weil auch benachbarte soziale Einrichtungen und die Bücherhalle Bedarf für neue Räume anmeldeten, gab das Bezirksamt Hamburg-Nord schließlich den Impuls zur Kooperation. Die Stattdau GmbH und der Stattdau e.V. entwickelten die Idee für ein Stadtteilzentrum auf dem Grundstück der Kreuzkirche in der Wohldorfer Straße. Für die Zusammenarbeit der beteiligten Einrichtungen wurde ein Verein, Barmbek Basch e.V., gegründet. Die Basis für die Finanzierung des Barmbek Basch wurde durch das gemeinsame Engagement verschiedener Fachbehörden gelegt. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt unterstützte das Projekt u.a. mit rund 700.000 Euro. Um die zusätzlichen Aufgaben neuer Kooperationsformen erfüllen zu können, wurde als erster Schritt ein Fundraising-Konzept entwickelt, in dessen Rahmen auch die Stiftung Deutsches Hilfswerk der ARD Fernsehlotterie für das Community Center gewonnen wurde. Insgesamt betragen die Kosten für den Neubau rund 5 Mio. Euro.

### Ein Haus der Generationen

Mit dem Barmbek Basch entstand ein Projekt mit Leuchtturmcharakter, das einen großen Schritt vorwärts in der Stadtteilentwicklung bedeutet. Auf 1.600 m<sup>2</sup> ist ein

### Community Center und vergleichbare Einrichtungen in den RISE-Fördergebieten

- Barmbek Basch (Barmbek-Süd)
- Bildung- und Gemeinschaftszentrum (Neugraben)
- Bürgerhaus Bornheide (Osdorf)
- Community Center Hohenhorst
- Haus Brügge (Lohbrügge)
- Haus der Familie (St. Pauli)
- Nachbarschaftshaus (Eidelstedt)
- Phoenixviertel / Maretstraße (Harburg)
- Sprach- und Bewegungszentrum (Wilhelmsburg)
- Stadtteilhaus Horn
- Tor zur Welt (Wilhelmsburg)
- Wiebischer Kamp (Schnelsen)



Heike Gronholz, Geschäftsführerin Barmbek Basch: „Wir wünschen uns, dass die Bewohner des Stadtteils dieses Haus als ihr Haus betrachten.“

Haus der Generationen entstanden, dessen Angebot sich an Mütter, Väter, Geschwister, Großeltern, an alleinstehende und ältere Menschen richtet. Hilfestellung und Unterstützung soll das neue Community Center bieten, aber auch ein Anlaufpunkt für bürgerschaftliches Engagement sein. Jede Einrichtung verfügt über Bereiche, die ausschließlich für die eigene Nutzung definiert sind. Darüber hinaus

können großzügige, multifunktionale Räume von mehreren Einrichtungen genutzt werden. Zentraler, kommunikativer Mittelpunkt des Gebäudes ist das glasgedeckte Atrium, an dem sich im Erdgeschoss ein Café als Treffpunkt für Jung und Alt anschließt, die Bascherie. Betreiber ist die passage gGmbH, zu der auch die Rathauspassage in der Innenstadt gehört. Die Bascherie bietet gesundes und kostengünsti-

ges Essen und Trinken für jedermann. „Wir wünschen uns, dass die Bewohner des Stadtteils dieses Haus als ihr Haus betrachten. Sie sind es, neben den Einrichtungen, die mit ihrer Mitwirkung dem Zentrum das Gesicht verleihen“, erklärte Heike Gronholz zur Eröffnung. „Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, den Stadtteil zu gestalten und lebendig werden zu lassen.“ ●●●

[www.barmbek-basch.info](http://www.barmbek-basch.info)

## Die Einrichtungen des Barmbek Basch

- Kirchengemeinde Alt-Barmbek
- Kinder- und Familienzentrum KiFaZ
- Bücherhalle Dehnhaiide
- Kulturhaus Dehnhaiide
- AWO-Altentagesstätte
- Erziehungsberatung des Bezirks Hamburg-Nord (Bereich Barmbek)
- Mütterberatung des Bezirks Hamburg-Nord



## Kontakt

**Heike Gronholz**

Barmbek Basch e.V.  
Wohldorfer Str. 30  
22081 Hamburg

**TEL:** 040 | 519 00 8055

**Email:**

[heike.gronholz@barmbek-basch.info](mailto:heike.gronholz@barmbek-basch.info)

**Telefonisch erreichbar:**

Mo. bis Fr. 09.00 bis 15.00 Uhr



## Schwerpunkt



### Wissens- und Erfahrungsaustausch Integrierte Stadtteilentwicklung

Das im August 2009 vom Senat beschlossene Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung hat die Leitziele, Qualitätsstandards und Verfahren der Gebietsförderung neu formuliert. Um von Anfang an die beteiligten Akteure über die Fortschritte des Programms zu informieren und den kontinuierlichen Fachaustausch zu gewährleisten, hat die Leitstelle „Integrierte Stadtteilentwicklung“ den Wissens- und Erfahrungsaustausch Integrierte Stadtteilentwicklung ins Leben gerufen. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern wird die Leitstelle regelmäßig Informationsveranstaltungen, Workshops und Fortbildungen zu thematischen Schwerpunkten, Strategien und Instrumenten der Stadtteilentwicklung anbieten.

### Ausblick

Kommende Veranstaltungen aus der Reihe Wissens- und Erfahrungsaustausch „Integrierte Stadtteilentwicklung“:

**9. April 2010** | „Wohnungsbauförderung, Baugemeinschaften & Flächenaktivierung“ | Zentrum für Aus- und Fortbildung (ZAF), Normannenweg 26, 20537 Hamburg.

## Workshop Der Austausch ist entscheidend

**Community Center leisten einen wertvollen Beitrag zur Stadtteilentwicklung. Um die Entwicklung und Realisierung der Zentren in Hamburg zu fördern, lud die Leitstelle Integrierte Stadtteilentwicklung (LIS) im Januar im Rahmen eines Workshops zum Wissens- und Erfahrungsaustausch ein.**

Was zeichnet Community Center aus? Was müssen Akteure bei der Entwicklung, Finanzierung und im laufenden Betrieb beachten? Diese und andere Fragen standen im Mittelpunkt des Workshops „Community Center / Bildungszentren“, den die LIS in Kooperation mit der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz und der Behörde für Schule und Berufsbildung am 21. Januar im Barmbek Basch organisierte. Der Veranstaltungsort war passend gewählt. Schließlich hatte das Community Center Barmbek Basch erst wenige Tage zuvor seine Eröffnung gefeiert und diente als ideales Anschauungsobjekt für vergleichbare Projekte. Die über 60 Workshop-Teilnehmer konnten so aus erster Hand erfahren, welche Herausfor-

derungen gemeistert werden müssen, um verschiedene Einrichtungen erfolgreich unter einem Dach zu versammeln. Der praxisorientierte Fachaustausch war dann auch das Ziel des ganztägigen Workshops.

### Keine allgemeingültigen Lösungen

In Vorträgen, Arbeitsgruppen und einer abschließenden Diskussionsrunde setzten sich die Teilnehmer aus Behörden, Bezirken sowie Stadt- und Projektentwickler intensiv mit dem Thema Community Center auseinander. Dabei zeigte sich, dass es allgemeingültige Lösungen für die Umsetzung solcher Zentren nicht geben kann. Zu unterschiedlich sind Community Center in Abhängigkeit von den örtlichen Bedingungen organisatorisch wie inhaltlich ausgerichtet. Vielmehr sind bei den Beteiligten Innovation, Kreativität und Engagement gefragt – ob bei der Auswahl der Partner oder bei der Finanzierung. Am Ende stehen maßgeschneiderte Konzepte, die individuell auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmt sind. Der Workshop machte aber auch deutlich, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden sollten, um den Entwicklungsprozess von Community Centern zu optimieren. Eine entscheidende Rolle spielt dabei neben der Installation von festen Ansprechpartnern auf Seiten der beteiligten Behörden und Bezirke ein kontinuierlicher fachlicher Austausch – sei es auf Seminaren, Fortbildungsveranstaltungen oder im Internet. Dieser Wissens- und Erfahrungsaustausch ist auch das Ziel der Veranstaltungsreihe „Integrierte Stadtteilentwicklung“ der LIS, die mit dem Workshop ihren Auftakt genommen hat. ●●●

### Kontakt

**Anna Becker**  
Leitstelle Integrierte Stadtteilentwicklung  
Stadthausbrücke 8  
20355 Hamburg  
**Tel:** 040 | 42840 8465  
**Email:**  
anna.becker@bsu.hamburg.de



## Bildungs- und Gemeinschaftszentrum Neugraben Ein Schwerpunktprojekt entsteht

**Das geplante Bildungs- und Gemeinschaftszentrum Neugraben (BGZ) steht kurz vor dem Baubeginn. Mit einem umfangreichen Betreuungs-, Bildungs- und Sportangebot wird das Community Center zukünftig zum Anziehungspunkt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Stadtteil.**

Die Entwicklung des BGZ ist ein Gemeinschaftsprojekt. Bereits 2006 starteten die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), die Behörde für Familie, Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), der Bezirk Harburg, die GWG Gewerbe und die Stadtentwicklungsgesellschaft steg mit den Planungen. Grundlage für die Entwicklung des BGZ bildeten die Konzepte „bilden-beraten-betreuen“ der BSB und „Community Center“ der BSG.

Mitte des Jahres startet nun nördlich der S-Bahn-Station Neugraben der Bau des neuen Zentrums. Das BGZ ist Schwerpunktprojekt im Entwicklungsquartier „Zentrum Neugraben“, das durch das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung gefördert wird. Mit dem BGZ entsteht eine vielschichtige Infrastruktur mit Strahlkraft für das gesamte Quartier, die zur Schaffung von attraktivem Wohnraum beiträgt. Neben einer Ganztagsprimarschule für ca. 500 Schülerinnen und Schüler, einer Kindertagesstätte und einer Jugendhil-

feinrichtung des Bezirks werden sich unter dem Dach des BGZ auch Angebote der Erwachsenenbildung und das Kulturhaus Süderelbe zusammenfinden. Weitere kulturelle und gastronomische Einrichtungen sollen entstehen.

### Fertigstellung in 2011

Für eine bessere Vernetzung der Stadtteilbewohner und die Optimierung ihrer Lebens- und Entwicklungschancen spielt das geplante Community Center eine besondere Rolle: „Das BGZ ist das wichtigste öffentliche Bauprojekt südlich der Elbe. Ein identitätsstiftendes Bauwerk, in dem sich alle Beteiligten wiederfinden“, hebt der Harburger Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg die Bedeutung des Zentrums hervor. Auch Freizeit- und Profisportler dürfen sich

über den Neubau freuen. Auf dem Gelände des BGZ entsteht eine Dreifeldsporthalle, die nicht nur Schulen und Vereinen hervorragende Bedingungen bietet, sondern auch den Bundesligavolleyballerinnen des VT Aurubis. Mit einer lichten Deckenhöhe von 12,50 m erfüllt die Halle sogar die Voraussetzungen für Europapokalspiele.

Als Begegnungsstätte soll das Zentrum Raum bieten für kulturellen und gesellschaftlichen Austausch. Zusätzlich stärkt die Verzahnung verschiedener Einrichtungen im BGZ die soziale Teilhabe der Bewohner und baut lokale Netzwerke auf. Die Fertigstellung erfolgt 2011 noch vor den zusätzlich geplanten Wohnquartieren in Neugraben. So steht das Bildungsangebot des BGZ neuen Stadtteilbewohnern von Anfang an zur Verfügung. ●●●



Ein identitätsstiftendes Bauwerk für Neugraben. Noch ist das BGZ nur ein Entwurf.

### Kompakt

Das BGZ ist Schwerpunktprojekt im Rahmen der Quartiersentwicklung des „Zentrum Neugraben“. Auf der etwa 34.300 m<sup>2</sup> großen Gemeinbedarfsfläche entsteht 2011 auf ca. 17.700 m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche ein breites Angebot an Bildungs-, Sport- und Freizeitangeboten. Das Zentrum soll die Wohn- und Lebensstruktur in Neugraben vielseitiger und attraktiver gestalten und lokale Netzwerke fördern. Zielgruppen des

BGZ sind Familien und Bewohner aller Altersgruppen sowie lokale Institutionen und Initiativen im Stadtteil. Bauherr ist im Auftrag der BSB die GWG Gewerbe. Die Prozessbegleitung findet durch die steg statt. Das Investitionsvolumen des durch RISE geförderten Projekts beträgt voraussichtlich 26,8 Mio. Euro. 17,7 Mio. Euro entfallen dabei auf den Schul- und Sportstättenbau.

### Kontakt

**Klaus-Peter Friebe**  
Amt für Wohnen, Stadterneuerung  
u. Bodenordnung  
Stadthausbrücke 8  
20355 Hamburg  
**Tel:** 040 | 42840 2580  
**Email:**  
klaus-peter.friebe@bsu.hamburg.de



## Stadtteilentwicklungsprogramme

### Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren Vital und vielfältig

**Lebendige Städte brauchen vitale Stadtteilzentren. Vielerorts ist jedoch ein Funktionsverlust dieser elementaren Versorgungsbereiche zu beobachten. Das Bund-Länder-Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ will betroffene Gebiete wieder zu attraktiven Mittelpunkten des urbanen Lebens machen.**

Auch Hamburger Stadt- und Ortsteilzentren haben in den vergangenen Jahren unterschiedliche Abwertungsprozesse durchlebt. Fehlende stadträumliche Qualitäten, gesellschaftlicher und wirtschaft-

licher Wandel führen dazu, dass Fachgeschäfte schließen, Flächen leer stehen oder die Gastronomie abwandert. Eine geringere Lebensqualität im Quartier und Beeinträchtigungen in der wohnortnahen Versorgung sind die Folge.

#### Revitalisierung unterstützen

Die Verwaltungsvereinbarung zum Bund-Länder-Programm „Städtebauförderung“ sieht deshalb seit 2008 den Programmteil Aktive Stadt- und Ortsteilzentren vor. Das Programm mit einer Laufzeit von acht Jahren (2008-2015) zielt darauf ab, die Revitalisierung der Stadt- und Ortsteilzentren

zu unterstützen und als lebendige Orte für Wohnen, Arbeiten, Handel, Freizeit und Kultur zu stärken. Gleichzeitig ergänzt es effektiv die Programmfamilie der Städtebauförderung, zu der etwa die „Soziale Stadt“ oder „Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen“ gehören. Nach einem Auswahlverfahren, das gemeinsam mit der Behörde für Wirtschaft und Arbeit, der Handelskammer und den Bezirksämtern durchgeführt wurde, hat die Hamburger Senatskommission Integrierte Stadtteilentwicklung nun im Januar 2010 beschlossen, die Zentren Niendorf-Nord, Langenhorner Markt sowie den Rahlstedter Ortskern in dieses Programm aufzunehmen. Gemeinsam mit den bestehenden Fördergebieten Südliches Reiherstiegviertel, Berta-Kröger-Platz, Fuhlsbüttler Straße, Steilshoop und Neugraben-Zentrum gehören damit insgesamt acht Gebiete zum Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren. Bis 2015 können hier rund 18,5 Mio. Euro eingesetzt werden – beispielsweise für die Umgestaltung von Straßen und Plätzen, für die Modernisierung oder Instandsetzung von Gebäuden, für das Citymanagement oder für Bau- und Ordnungsmaßnahmen, für die Wiedernutzung von Grundstücken mit leer stehenden oder mindergenutzten Gebäuden und Brachflächen.

#### Privates Engagement fördern

Ein Ziel des Programms Aktive Stadt- und Ortsteilzentren ist es, positive Wirkungen durch das gemeinsame Handeln von Bürgern, Wirtschaft und öffentlicher Hand auszulösen. Deshalb werden Geschäftsinhaber, Anwohner, Stadtteilinitiativen oder lokale Partnerschaften aus Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft aktiv in die Entwicklung der Handlungs- und Maßnahmenkonzepte eingebunden. Daneben bietet der neuartige Verfügungsfonds auch privaten Geldgebern die Möglichkeit, sich aktiv in der Standortvitalisierung zu engagieren. ●●●



Seit Januar 2010 Bestandteil des Programms Aktive Stadt- und Ortsteilzentren: das Zentrum Niendorf-Nord.

#### Fakten Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren

**8** | Jahre läuft das Bund-Länder-Programm (2008-2015).

**Ziele** | Funktionsvielfalt, Versorgungssicherheit, soziale Kohäsion, Aufwertung des öffentlichen Raums, Stadtbaukultur, stadtvěřrägliche Mobilität, partnerschaftliche Zusammenarbeit.

**Einbettung** | in ganzheitliche Entwicklungsstrategien für die Gesamtstadt.

**Basis** | Qualifizierung oder Neuentwicklung eines städtebaulichen Entwicklungskonzepts.

**Planungsprozess** | offen gestaltet, um Betroffene und andere Akteure intensiv zu beteiligen.

**Ausführung** | Schrittweise Realisierung der vereinbarten baulichen und sonstigen Maßnahmen.



## Langenhorner Markt Neue Kleider für Langenhorn

**Einladende Sitzstufen, eine moderne Oberflächengestaltung und eine attraktive Fassade für das ehemalige Hertie-Gebäude: Der Langenhorner Markt wird neu eingekleidet. 3 Mio. Euro stellt der Senat aus dem Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ für die Attraktivitätssteigerung des Langenhorner Zentrums zur Verfügung.**

Seit seiner Entstehung vor 45 Jahren blieb der Langenhorner Markt baulich nahezu unverändert. Hinzu kommt in jüngerer Vergangenheit die Schließung von Besuchermagneten wie der Hertie-Filiale. Die Folge ist eine sinkende Attraktivität des Zentrums. Vor diesem Hintergrund begann das Bezirksamt Nord 2008 mit dem umfassenden Gutachten- und Beteiligungsverfahren „Zukunft des Langenhorner Markts“. Die Voruntersuchungen ergaben unter anderem, dass das Zentrum Langenhorn Markt durch seine räumlichen Barrieren nicht als Ganzes wahrgenommen wird. Vor allem der Marktplatz und die Bahnhofsvorbereiche leiden unter funktionalen und gestalterischen Defiziten. Dennoch birgt der Standort trotz aller Defizite einen gesunden Einzelhandel mit Entwicklungspotentialen.

### **Baubeginn Ende 2010**

Unter intensiver Beteiligung von Öffent-

lichkeit, Einzelhandel, Anwohnern, Stadtteilinitiativen, Politik und Verwaltung wurde auf Grundlage des Gutachtens ein Handlungs- und Maßnahmenkonzept erarbeitet, das seit Mai 2009 vorliegt. Für die künftige Entwicklung des Langenhorner Markts wurden drei Hauptziele definiert: die Attraktivitätssteigerung für das Gesamtangebot, eine bessere Vernetzung der Teilbereiche und die Steigerung der Aufenthaltsqualität in den öffentlichen Räumen.

Aktuell geht der Bezirk für die Umsetzung in die Detailplanung. Unter anderem sehen die Pläne vor, dass der Marktplatz eine neue Oberfläche bekommt. Sitzstufen sollen wie eine Tribüne wirken und zum Verweilen einladen. Geplant ist, dass der Marktplatz teilüberdacht wird, der U-Bahnhof umgestaltet und die wenig einladende Tunnelunterführung, die den Marktplatz mit der U-Bahn und der Tangstedter Landstraße verbindet, verschönert wird. Das ehemalige Hertie- und bald Kaufland-Gebäude soll eine attraktive Fassade bekommen. Bereits im 4. Quartal 2010 wird mit der Umsetzung der ersten baulichen Maßnahmen begonnen. Die Förderung durch das dem Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren erfolgt bis 2015. ●●●

[www.hamburg.de/hamburg-nord](http://www.hamburg.de/hamburg-nord)

### **Fakten Langenhorner Markt**

**1965** | Eröffnung des EKZ Langenhorner Markt und des Langenhorner Wochenmarkts.

**40** | Ladeneinheiten machen das EKZ über die Stadtteilgrenzen hinaus bekannt.

**45** | Jahre wurde das Zentrum Langenhorns nicht grundlegend modernisiert.

**40.898** | Einwohner leben insgesamt in Langenhorn.

**4 Buslinien** | 1 U-Bahn und 1 Nachtbuslinie steuern den Markt an.

**578.000** | Anschubfinanzierung des Bezirks Hamburg-Nord für die konkrete Planung erster Maßnahmen.

**2015** | Soll das Entwicklungsgebiet umfassend modernisiert sein.

### **Kontakt**

#### **Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung**

Bezirksamt Hamburg-Nord  
Kümmellstraße 6  
20249 Hamburg

**Tel:** 040 | 42804 6007 / 6008

**Email:** [Stadt-undLandschaftsplanung@hamburg-nord.hamburg.de](mailto:Stadt-undLandschaftsplanung@hamburg-nord.hamburg.de)



## Lohbrügge-Ost Neues Entwicklungskonzept

**Die nachhaltige Förderung von Kindern und Jugendlichen ist wichtig – besonders in einem Stadtteil mit hohem Anteil an Zuwanderern wie Lohbrügge. Ein neues Entwicklungskonzept soll helfen, Chancen für die persönliche und soziale Entwicklung zu ermöglichen.**

Mit Projekten wie der „East Side Story“ oder „Integration durch Bildung“ hat Lohbrügge-Ost bereits im Rahmen des Programms „Lebenswerte Stadt Hamburg“ innovative Konzepte im Bereich Bildung entwickelt und umgesetzt. Wichtige Entwicklungsimpulse konnten so angestoßen und notwendige Strukturen ge-

schaffen werden. Mit den bereits erzielten Erfolgen soll aber nicht Schluss sein. Bereits angelaufene und neue Projekte sollen nun unter dem Dach des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) weitergeführt werden, um den etwas in die Jahre gekommenen Stadtteil Lohbrücke-Ost frisches Leben einzuhauchen. Der Entwurf eines Entwicklungskonzepts, welcher der Senatskommission bis zum Sommer zur Entscheidung vorgelegt werden soll, definiert fünf Gebietsleitzielle, die für die Aufwertung des Stadtteils eine tragende Rolle spielen. Die Verbesserung von Bildungschancen steht dabei auch weiterhin im Vordergrund. ●●●

### Gebietsleitzielle Lohbrügge-Ost

**Integration** | durch Begegnung der Bürger

**Belebung und Entwicklung** | des Lohbrügger Stadtteilzentrums „Alte Holstenstraße“ und Stärkung der Nahversorgung für das gesamte Gebiet

**Verbesserung** | der Bildungschancen und -zugänge für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

**Aufwertung** | von Wohnumfeld (Wohnquartiere Billebogen und Lindwurm) und öffentlichem Raum

**Stärkung** | einer familienfreundlichen Ausrichtung sozialer und kommunikativer Angebote im Stadtteil

## Leseclub für Kinder eröffnet Neues Domizil für Iserbrooker Leseratten



**Ein gutes Buch macht Spaß, fördert Wissen und belebt die Phantasie. Mit der Schließung ihrer Bücherhalle fehlte den Iserbrooker Kindern jedoch ein ortsnahes Leseangebot. Kurzerhand wurde ein Leseclub gegründet.**

Mit der Zusammenlegung der Bücherhallen Rissen und Iserbrook zur Bücherhalle Elbvororte im Sülldorfer Kirchenweg wurde für die Kinder aus Iserbrook der Weg zu ihren geliebten Büchern lang. Kurzerhand entwickelte die Behörde für Kultur, Sport und Medien in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Altona und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt im Rahmen des Themengebiets Iserbrook das Konzept für einen Kinder-Leseclub.

Freude am interaktiven Lesen – Seit März steht der Leseclub Iserbrook für alle Kinder offen.

Nach längerer Suche haben die Beteiligten nun auch mit dem Schulverein der Grundschule Scheenefelder Landstraße einen Träger gefunden. So findet der neue Leseclub Iserbrook in den Räumen der schuleigenen Bücherei ein zu Hause – unweit des alten Standorts der alten Bücherhalle Iserbrook. Acht ehrenamtliche Mitarbeiterinnen sind zudem dreimal pro Woche bei der Buchausleihe behilflich. Eine gewöhnliche Bücherei ist der Leseclub aber nicht: Freude am interaktiven Lesen heißt hier die Devise. So bietet der Leseclub den kleinen Iserbrookern vom spannenden Bilderbuch-Kino bis zur Schreibwerkstatt mit dem Schriftsteller Michael Schaaf viele Möglichkeiten, ihren Lese- und Wissensdurst zu stillen. Ab März 2010 sind alle Kinder zwischen 1 und 12 Jahren herzlich zum Lesen und Verweilen im Leseclub Iserbrook eingeladen. ●●●



## HipHop Academy gesichert

Hip-Hop ist Jugendkultur. Um diese in Hamburg zu fördern, hat der Senat die Grundfinanzierung für die HipHop Academy in Billstedt übernommen.

Das deutschlandweit einzigartige Non-Profit Projekt bietet über 350 Jugendlichen zwischen 13 und 20 Jahren ein Ausbildungsprogramm, um ihr Hip-Hop Talent bis zur Bühnenreife zu entwickeln. Vergangenen Dezember entschied der Senat, die HipHop Academy jährlich mit 460.000 Euro zu unterstützen und so die Existenz der Einrichtung langfristig zu si-



chern. Nun sollen das Angebot sowie das bestehende Kooperationsnetzwerk mit vielen Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen erweitert werden.

Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust ist von dem Projekt, das sich zu Gewaltfreiheit, Integration und Gleichbe-

rechtigung bekennt, überzeugt: „Die Hip-Hop Academy setzt ein deutliches Signal in der Stadtteilentwicklung: Sie zeigt, dass in den sogenannten benachteiligten Stadtteilen viele neue Potentiale aufgespürt werden können.“ ●●●

[www.hiphopacademy-hamburg.de](http://www.hiphopacademy-hamburg.de)

## Baustellentreff im Phoenix-Viertel Harburgs neue Mitte

Aktives Gestalten und Mitwirken schon während der Bauphase. Die Initiatoren des geplanten Community Centers im Phoenix-Viertel haben Stadtteilbewohner am 30. Oktober 2009 zu einem „Baustellentreffen“ eingeladen, um über das Projekt zu informieren, zu diskutieren und Ideen zu sammeln.

Anklang und Beteiligung an der Mareststraße waren riesig. Zahlreiche Harburger besichtigten die Baustelle, diskutierten mit Verantwortlichen und machten Vorschläge für Bildungs- oder Stadtteilangebote im neuen Community Center. Zudem beteiligten sich mehr als 40 Kinder aktiv an der Gestaltung eines neuen Spielplatzes auf dem Gelände und äußerten den Planern ihre Wünsche – vom Trampolin bis zum Minitor. Damit haben die Behörde für Schule und Berufsbil-

dung, das Bezirksamt Harburg, die steg Hamburg und die GWG Gewerbe noch vor der Eröffnung ein Projektziel des Community Centers erreicht: ein Mittel-



Harburger Kinder planen den neuen Spielplatz des Community Centers Phoenix-Viertel.

punkt des öffentlichen Lebens zu schaffen und die Bewohner für die Gestaltung des eigenen Stadtteils zu begeistern.

Neben dem Spielplatz werden auf einer Gesamtfläche von mehr als 10.000 m<sup>2</sup> über 18 Mio. Euro für einen besseren Schulunterricht und soziale Kultur- und Freizeitangebote für das Phoenix-Viertel – und damit für mehr Lebensqualität und Chancengleichheit investiert. Ab Spätsommer 2010 befinden sich unter dem Dach des Zentrums neben einer Ganztagesprimarschule, das Freizeitzentrum Nöldekestraße, eine Elternschule und Mütterberatung sowie Teile der VHS. Platz für weitere Vereine oder Stadtteilgruppen ist vorhanden. Mit dem Community Center entsteht für das Phoenix-Viertel eine neue offene Mitte, die Aktivitäten vernetzt und den Anwohnern zahlreiche Möglichkeiten einer vielseitigen Freizeitgestaltung im Quartier bietet. ●●●



## Spielraum ausgezeichnet Ein Platz für Jung und Alt

**Mit dem generationsübergreifenden Spiel- und Freizeitraum gibt das Appelhoff-Quartier in Steilshoop ein erfolgreiches Beispiel für Stadteilerneuerung in Hamburg.**

Der rund 9.000 m<sup>2</sup> große Platz am Appelhoffweiher kommt nicht nur bei den Anwohnern äußerst gut an. Auch die Jury des Deutschen Spielraum-Preises zeigte sich von dem Projekt begeistert und zeichnete es unter 45 Einreichungen mit dem vierten Rang aus. Denn im Quartier Appelhoff, in dem sehr viele ältere Menschen, aber auch Familien mit Kindern leben, hat der „Spielraum für alle“ Modellcharakter. Hier kann Jung und Alt gemein-

sam Sport treiben und Spaß am Spiel haben. Allen Altersgruppen stehen auf dem im Oktober 2009 eingeweihten Platz Bewegungs- und Spielangebote ebenso zur Verfügung wie Ruhezeiten und Spazierwege. Die Entwicklung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Anwohnern, Bezirksamt und Landschaftsarchitekten. Heute ist der Platz am Appelhoffweiher eine beliebte Begegnungsstätte der Generationen und eine Bereicherung für Steilshoop. Die Anerkennung durch die Jury zeigt, dass die Stadt Hamburg mit engagierter Planung und Bürgerbeteiligung auf dem richtigen Weg zur gelungenen Stadteilerneuerung ist. ●●●

[www.appelhoffweiher.de](http://www.appelhoffweiher.de)

### Impressum

**Herausgeber** | Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Stadthausbrücke 8, 20355 Hamburg

**V.i.S.d.P.** | Astrid Köhler

**Redaktion** | Ronald Preuß, Leitstelle Integrierte Stadtteilentwicklung | Rebecca Bernstein, Sebastian Finger, Nadine Kneschke, Anett Rohde, Eckhard Schönknecht, Thorsten Simon, schönknecht : kommunikation gesellschaft für public relations and marketing mbh

**Gestaltung** | Ute Knuppe, schönknecht : kommunikation gesellschaft für public relations and marketing mbh, [www.schoenknecht-kommunikation.de](http://www.schoenknecht-kommunikation.de)

**Fotos** | Titelbild: Svend Pedersen; Architekturbüro Mathez (S. 7), Barmbek Basch (S. 4-5), Bezirksamt Eimsbüttel (S. 8), Hamburg-Nord (S. 9) & Wandsbek (S. 12), Jan-Rasmus Lippels (S. 11), Stefan Malzkorn (S. 2), Svend Pedersen (S. 5), Daniel Reinhold (S. 4-5), steg Hamburg mbH (S. 11), Dirk Voss (S. 10)

### Panorama

## Bitte recht freundlich

**Manche Dinge werden im Alter immer schöner. Der Fotowettbewerb „Bitte lächeln, alte Stadt.“ sucht bundesweit die faszinierendsten Seiten gebauter Geschichte.**

Spielende Kinder vor alten Industriebauten, Parkanlagen umgeben von denkmalgeschützten Gründerzeitvillen oder einfach das alltägliche städtische Leben. Die Bundestransferstelle Städtebaulicher Denkmalschutz möchte mit ihrem Fotowettbewerb „Bitte lächeln, alte Stadt.“ die schönen Seiten historischer Bausubstanz zeigen. Mitmachen kann jeder in den Preiskategorien Hobby-Fotograf, Profi-Fotograf und Schule. Teilnahmeschluss ist der 15. August 2010. Eine Fachjury wählt die besten vier Beiträge je Kategorie aus. Als Preise winken Gutscheine für eine Fotoausrüstung im Wert von 200 bis 1.000 Euro. Sämtliche Preisträger erhalten eine Einladung zur Preisverleihung im Rahmen des Kongresses Städtebaulicher Denkmalschutz am 27. und 28. September 2010 in Quedlinburg. ●●●

**Weitere Informationen zum Wettbewerb finden Sie unter**  
[www.bitte-laecheln-alte-stadt.de](http://www.bitte-laecheln-alte-stadt.de)